

## Siebente Romanze.

### Kosme's Buße.

*Offenstücker*  
 Mahnend steht die Sonne nieder  
 Auf des stummen Hügel's Rand,  
 Und sieht scheidend ernst hernieder  
 In das dämmervolle Land.

Ihre Strahlen fallen schiefer  
 An der engen Kammer Wand;  
 Malend an der Kerze, tiefer  
 Sinket Kosme's fleiß'ge Hand.

Bang nach jenem Bilde sieht er,  
 Das er hängt an die Wand,  
 Und zur Erde kniet er nieder,  
 Weit die Arme ausgespannt.

Und er spricht: „O Herr, den Frieden  
 Gabst du an das Kreuz gespannt,  
 Und das Kreuz, es blieb hiernieder,  
 Du hast dich zu Gott gewandt!

„Sieh gekreuzet mich hier knien  
In der schweren Sünde Last,  
Bis du, Herr, auch mir verziehen,  
Auch für mich gelitten hast!

„Ach! das Herz ward dir durchspießet  
Von verrätherischem Stahl.  
Blutige Versöhnung sprießet  
Aus der heil'gen Wunden Mahl!

„Aber, weh! die Sonne spielet  
Ewig nur mit meiner Dual,  
Ewig, ewig sie nur zielet,  
Nimmer tödtet mich ihr Strahl!

„Wenn so roth die Wolken fließen  
Um den nackten Feuerball,  
Alle Narben sich erschließen,  
Aufstehn meine Sünden all!

„So wenn einst die Engel ziehen  
Mit der Hornposaune Schall,  
Stehn die Todten aufgeschrien  
In des Wehes Wiederhall!

„Nieder schmilzt der Sonne Siegel  
Vor des Richters jüngstem Tag,  
Es zerbricht des Todes Niegel,  
Klar steht was verloren lag!

„Und der ew'gen Schönheit Spiegel  
 Spiegelt jegliche Gestalt,  
 Und des Rechtes Feueriegel  
 Prüfet jeglichen Gehalt!

„Wohin soll ich dann mich schmiegen,  
 Wenn das Licht hoch überwallt,  
 In dem Staube werd' ich kriechen  
 Mit der Schlange Mißgestalt!

„Weh! die Sonne sinkt, vergießend  
 Blut'ge Thränen ohne Zahl;  
 Und aus ihren Thränen sprießen  
 Tausend Thränen bitterer Qual!

„Und es weinen die Verliebten  
 Einsam in vergeßner Schmach,  
 Und es weinen die Geliebten,  
 Denen man die Treue brach!

„Untergingst du Lustgezierte,  
 Der die Ehe mich verband,  
 Der aus schändlicher Begierde  
 Pflicht und Treue ich entwand!

„Blutschuld ist die Rosenzierde  
 In der Sonne Untergang,  
 Fluch der teuflischen Begierde,  
 Die mit Sünde dich verschlang!

„Alle Thränen, die du giegest,  
Sinkend auf der ewigen Bahn,  
Bis du deine Augen schliehest,  
Wachsen mir zur Sündfluth an!

„Und auf ihrer Woge ziehet  
Dort des Mondes bleicher Rahn,  
Aber keine Taube fliehet  
Mit dem Delblatt mir heran!

„Mond, wie blickst du bleich und siehend  
In des Abends Rosengrab,  
Wo die Sonne still versiegend  
Zu den Schatten sinkt hinab!

„Rosaläta, du sankst nieder  
Mit dem rothen Rosenkranz,  
Rosatristis, du kehrt wieder  
Mit der weißen Rose Glanz!

„Mond, ich sah dich mahnend ziehen,  
Wie ein Geist die Wolkenbahn,  
Und ich muß hier weinend knien,  
Klagen mich der Sünde an!

„Eile nicht vorüberfliehend,  
Mit der Sichel scharf und blank;  
Schneide ab den Stamm, der kniend  
An der Erde welk und krank!

„Eine Wagschal' hoch auffliegend  
 Hebt die Buße dich hinan,  
 Meine Sünde nie aufwiegend  
 Klagst du nur vor Gott mich an!

„Wie so weiß dein Schleier fliehet,  
 Nonne, durch den Sternensaal,  
 Mit dir betend, blüßend ziehet  
 Still der Sterne Nacht-Choral!

„Aus der Unschuld Paradiesen,  
 Wo du trugst den Rosenkranz,  
 Irrest du durch mich verwiesen  
 Mit des Schwerdtes Feuerklang!“

Doch der Mond zog still verschwiegen  
 Hinter einer Wolke Wand,  
 Ließ ihn ungetröstet liegen,  
 Wo er ihn in Thränen fand.

Und er hebt sich von den Knien,  
 Als er sein Gebet vollbracht;  
 Aber ihm ward nicht verziehen,  
 Auf dem Thale lag die Nacht.